

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift



des Berliner Tageblatts

Shakespeare-Novelle.

Von Paul Enderling.

Als der Schauspieler Shakespeare aus dem Theater trat, wurde ihm von einem Pagen ein Billett überreicht. Der junge Mensch schien noch neu im Dienst zu sein; seine Haltung war unbefangen und er lächelte schüsterin. „Du mußt dich nicht so tief verneigen, wenn du sprichst“, sagte Shakespeare. „Und wenn du die linke unbefähigte Hand dabei auf den Rücken legst, daß es nicht so aussieht, als wolltest du dort hinten etwas in Empfang nehmen. Sie muß geschlossen sein, natürlich nur leicht und ungezwungen, damit der andere nicht denkt, er hätte dort ein Säilat verborgen oder (hier lächelte er) einen Vogel, den du eben gefangen hast. Sieh einmal!“

Und er machte ihm die Bewegungen eines Boten vor, wie er es als Regisseur auf der Probe mache.

Der Pagen erwiderte noch mehr, ahnte aber den Schauspieler nach und ging dann.

Shakespeare las das Billett, dem ein süßer Hauch entströmte. „Herr wird dich, Gottgefänder, heute bewundern. Lins auf dem Lang die violetten Samtnäste. Und sie wird deiner warten.“

Er zerriss das Billett in kleine Tezzen und verbrannte diese an einem Licht; es war nicht nötig, daß man zufällig in der „Mermaid“ oder im „Fisch“ die Schrift der Gräfin entdeckte. Lachen erlangt.

Zwei junge Edelleute, den orangefärbten Mantel lose über der Schulter, riefen einem Mädchen lustige Worte zu. Er kannte sie. Es waren die treuesten und lästigsten Besucher des Globe-Theaters. Keine Vorstellung, wo sie nicht tabakrauchend und diskutierend auf der Bühne sahen.

Er kannte auch die Wigmorde, die sie spradten. Sie stammten aus seinem Lustspiel „Ende gut, alles gut“; es waren die frechen Worte Parolles zu Helena.

Shakespeare runzelte die Stirn. „Ich gebe Ihnen den Wit ihrer Nede und sie dünnten sich wunder was, wenn sie mir ihre Kronaler zaählen. Ich habe nicht übel Lust, diese Junfer aus der Bühne auslachen zu lassen.“

Shakespeare blieb wieder stehen. Er erwartete sich dabei, wie er nach seinem Degen fuhrte, als müsse er sich

gegen einen Angriff wappnen. — Nun ging Graf Hampshire am Theater vorüber. Seine schwarzen Augen flackerten über Shakespeares Gesicht. Da blieb er stehen und sah den Schauspieler mit einem seltsamen Blick an; Grinn und ein schmerzlich-trauriges Gefühl der Ohnmacht lag darin.

„Es ist wahrlich gut, daß ich das Billett vernichtet habe“, dachte Shakespeare. „Denn wenn er es sände!“

Endlich erwiderte der Graf seinen Grins und hinkte weiter; sein rechtes Bein und sein linker Arm waren gelähmt, seit ihm in der Seeschlacht unter Essex ein herabstürzender Mast getroffen und niedergeworfen hatte.

Die jungen Edelleute ahmten seinen hässlichen Gang posaustisch nach und das junge Mädchen lachte, daß es sich die Seiten halten mußte.

„Er geht wie Romeo, als er seinen neuntägigen Tanz nach Norwic hinter sich hatte“, sagte der eine.

„Wie Bullion“, nüpfte der andere, „der seine Venus nicht zu Hause fand.“ Und er tuschelte dem Freunde das neueste Geheimnis der Londoner guten Gesellschaft zu.

Als Shakespeare über die Große Brücke ging, unter der Gondeln und Schwäne sich kreuzten, ließ ihn ein Hund entgegen, gefolzt von einem schimpfenden, trunken Mann, der einen Stock schwang. Das Tier lief auf ihn zu, blickte ihn hilfesuchend an und winselte.

Aber nun unwohlte sich seine Stirn: in den Augen des lahmen Mannes hatte eine Welt von Weh gelegen. So mustzte König Richard II. lächeln, wenn er Bolingbroke die Krone reichte und das Gleichen von den Einern des Brunnen sprach. So wund, so zerdrückt, so entzweit war also dieser Mann, ein Verlierer von Krone und Glück.

So armelig und gedemütigt war er in all seiner Pracht.

Um einen offenen Fenster klang ein Lied zu einer Laute. Einer übte da: „Dorch, horch, die Lerch‘ im Aetherblau.“

Er übte es kaum für einen öffentlichen Vortrag; die Stimme war klein und spitz und zerfaserte und zerplattete die Worte, statt sie zu glätten und mit der Mäß zu schmücken, wie man Holz mit Perlmutt schmückte. Er übte es für eine, die er liebt: eine Wäschermansell, ein Wirtshausliebchen, eine Dinerin. Seht wo er diesen kleinen Auebahn balzen hört, lachte er. „Warum lache ich nicht, wenn ich auf der Bühne zu Ehren der liebenden Frau eigene Worte spreche und meine Verse aneinanderstoßen lasse, daß sie klingen wie Kristall?“

„Liebe ich sie denn? . . . Ich bin vielleicht nur geschmeichelt, und die Lieblingsdame der Königin an meinem Halse hängt und vor Sehnsucht verbrennt, wenn ich sie eine Brievestunde warten lasse?“

Wieder dachte er des dunklen, verzweifelten Blickes ihres Gatten, des Grafen.

„Fürchte ich mich etwa? Ja, wie denn? Schäne ich mich vor ihm?? Was Teufel, bin ich ein Puritaner oder werde ich alt?“

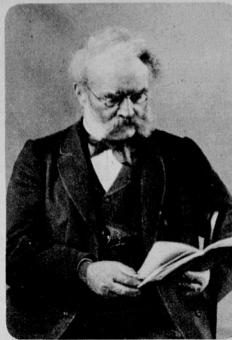
Er dachte der schönen Mrs. Davenant in Oxford, die den kleinen William von ihm hatte. Er dachte all der Liebhaften, halb aus Laune, halb aus Trost begonnen, halb aus Langeweile, halb aus Ekel beendet. Er dachte des Abends, da er Richard Burbadge bei der molligen Bürgersfrau zuwinken war und ihm zuhörte: „Weißt du nicht, daß William der Groberer vor Richard kommt?“ Es half nichts. Sein Lachen war erkunfts. Und als er sein Haus betrat, war er saß bei dem Entschluß, die Gräfin zu lassen und London zu lassen und das Globe-Theater zu lassen und alles Verstellen auf der hölzernen Bühne und auf der sumpfigen Straße zu lassen.

Lächelnd dachte er an sein sonniges Haus in Stratford und an den Weg dorthin, den er so oft geritten war; er sah die grünen Wiesen mit den weißen Sternblumen darin, die sprudelnd, lichten Saaten, das blaßblaue Band des Avon, den grünen Hauch der Buchenwälder im Frühling . . .

Drinnen aber stand die Gräfin. Sie war als Page gekleidet und sah verwirrend hübsch aus. Nie war er ihrer labenhafte schmalen Hüften so bewußt geworden. Sie lächelte ihn an.



Zu den Kämpfen um Predeal: Exzellenz Krafft von Dellmensingen (X), der Führer des siegreichen bayerischen Korps, auf dem Gefechtsstand.



Werner v. Siemens
im Alter von 68 Jahren.

"Schneide mich bei Euch zu Dienste,
Prinz von Dänemark, an Stelle meines
armen Pagen, den Ihr ausmältest."
Was begehrst du an Lohn, du
Vorbild alter Pagenpragie? Meines
Vaters Reichtümer frahen Krieg,
Ausfuhr und Vorliebe für Komö-
dianten. Ich werde dich nicht nehmen
können, und das ist so wahr, wie
dass du ein Page bist!"

"Bedenkt: mein Fuß ist so leicht, dass er zu Euch
fliegt — und so schwer, dass er nicht von Euch fort
kann!"

"Und mein Herz ist so schwer, als deines leicht
ist!"

"So ist es schwer von vielen roten Blut. Zahlt
mit diesem Reichtum!"

Seine Lippen brannten auf den ihren.

"Mit wem warst du gestern im Theater?"

"Es war der deutsche Edelmann, der nächste
Woche nach Spanien weiterreist. Der Knochenmann.
Seid nicht eifersüchtig, mein Prinz! Ich diene nicht
zweiem Herzen."

Er nahm sie in seine Arme und wollte sie ent-
kleiden. Sie entwandte sich rasch und schlängelte.

"Nach dem Theater. Im 'Fisch'. Im Ballon-
zimmer, da weißt. Welchen Menschen spielt du
heute?"

"Keinen. Einen Geist."

"Du. Hast du das Stück geschrieben?"

"Ja." Ein Zug des Mitleids huschte über ihre fecken
Züge. "Schade, dass du Stücke schreibst! Oh, wenn
du nur auf mich hören wolltest!"

Sie blieb nicht länger. Sie hatte schon lange
auf ihn gewartet.

Gleich danach sah er sie über die Straße gehen,
das Barett tief in die umlockte Stirn geprägt, den
Mantel um sich geflügelt.

Draußen löste sich eine Gestalt aus dem Torweg
des Wegers. Eine schwere Gestalt hinkte ihr nach.

"Venus . . . Venus . . ." Wenn er es war, ist es gut, dass ich seine Augen
nicht sah — dachte Shakespeare —, sie hätten mir
den Tag verdorben.

Er ging in die Weinwirtschaft im Erdgeschoss
des Hauses und trank einen roten, herben, kühlen Wein,

Mitten im Spiel des "Hamlet" gab es einen
Zwischenfall. Ein Tafelndieb war erklapt an
den Posten vor der Bühne gebunden, eine Zellfänge
für die Wursthäute und Fruchtschalen des Parterre.

Nun verirrte sich eine Nachschale auf die Bühne
und traf den
Geist von Ham-
lets Vater — es
war der Verfasser
des Schauspiels
— ins Auge.
Der Schauspieler
sprach rasch seine
Verse zu Ende
und entfernte sich,
um das Auge zu
lühlen.

Als John Heming
in die Garderobe trat, fand
er ihn in schlechter
Laune.

"Habt Ihr
keine Hunde-
peitsche, Rame-
cad, dass ich die
zottigen Löter
aus dem Parterre
jage?"

Er hatte so
laut gesprochen,
dass Heming
furchtete, es könne



Das im Jahre 1693 erbaute Stammhaus der Familie Siemens in Goslar.



Werner v. Siemens
als Leutnant im Jahre 1838.

draußen gehört werden. „Wir wollen
„Sejanus“ von Johnson aufheben“,

sagte er lachend. „Dann laufen sie
von selbst.“

Aber zum erstenmal lachte
Shakespeare nicht über einen Wit
auf Johnsons Kosten. Der Spiegel
zeigte ihm ein dick aufgelaufenes
Augenlid.

„Hast du die violettfärbende Maske gesehen?“

„Sie ist fort.“

„Ich habe mich also nicht geirrt. Freund,
Kamerad, Liebster, forsche nach! Ging der Knochen-
mann mit ihr?“

„Nein. Er ist noch da.“

„Warum ging sie dann? Warum ging sie
dann?“ schrie Shakespeare. Und Heming wußte
nicht, ob es aus Schmerz über das Auge geschah
oder aus einem anderen Grunde.

„Man sagt, dass Diener des Grafen sich be-
merkbar gemacht haben — aber!“

Das Orchester segte ein mit Trompetentönen und
Paukenschlägen. Heming musste über die Bühne.

„So kann ich doch nicht vor sie treten.“
jammerte Shakespeare. „So wie ein verprügelter
Kater, der Milch geschleckt hat.“

Vor dem Ballonzimmer im „Fisch“ bulgten sich
drei Männer — ein schlanker mit modisch geschnitte-
nen Spizbart und zwei in Dienstleidern. Dazu
hörte eine verängstigte, halb entblößte Frau, die in
der Hoff ihr violettfärbende Maske verkehrt aufgesetzt
hatte. Niemand achtete auf sie, wie sie den Korridor
entlang zum anderen Ausgang lief.

Die Wirtin stand heulend und handpendend
daneben. Da aber um diese frühe Stunde niemand
sonst da war — das Haus füllte sich erst gegen sechs
Uhr nach Schluss des benachbarten Theaters — konnte
nichts verhindern, dass der vornehme Herr von den
beiden Kerlen totgeschlagen und sein Wams wie ein
Sack durchlöchert wurde. Niemand auch hinderte
die beiden, die Krepp herabzuzügen.

Ein Aengstlicher, der sich im Kreppenslur ver-
trochen hatte, glaubte, das gefickte Wappen des
Grafen Hamshire auf dem Rück des einen zu er-
kennen.

Der eine sagte: „Es war der Rechte. Am
Schrein unserer Frau sah man es.“

Der andere fragte: „Kennt du den toten
Mann oben?“

„Ich glaube, es ist ein Schauspieler. Shakespeare
oder so ähnlich —“

Dann eilten sie fort. Denn es kamen neue

Besucher für den
„Fisch“: Kauf-
lire und lockere
Damen.

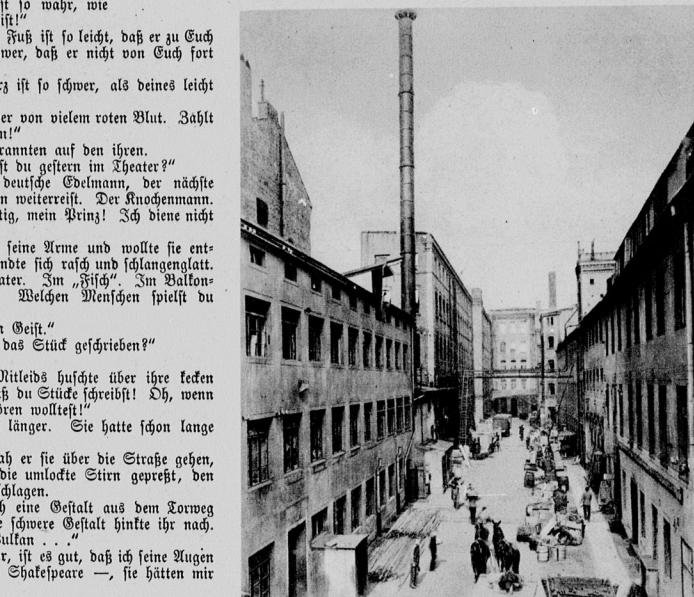
Vom nahen
Bärenhaus trug
der Wind übel
Geruch nach dem
Globe-Theater.

Komm hin-
ein!“ bat John
Heming.

Henry Kon-
dell lag brummig
eine Orange aus
und spie die Kerne
auf die Straße.

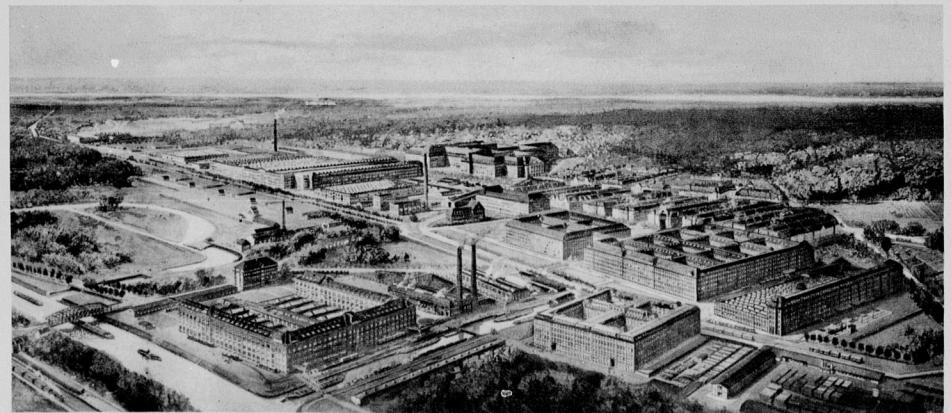
„Wo Sha-
speare nur bleibt?“

„Er hat nicht
mehr den leichten
Geist von ehedem.
Ich glaube, er
sehnt sich nach
Stratfords Dred
und seiner rumje-
ligen Gemahlin.“



Der erste Fabrikhof der Firma Siemens & Halske in der Mark-
grafenstraße zu Berlin.

Zum bevorstehenden 100. Geburtstag von
Werner v. Siemens.



Siemensstadt bei Berlin, die heutigen Fabrikanslagen der Siemens & Halske A.-G. und der Siemens-Schuckertwerke.

Eine dunkle Gestalt lahmte herbei. Graf Hampshire blieb vor dem Theater stehen, die Linke am Degengeißl. „Ihr habt die Fahne aufgezogen. Was spielt ihr heute?“ Henry Kondell schnitt eine mürrische Grimasse; der Graf neigte der puritanischen Seite zu, das war bekannt wie die Linien seines Wappens. Sein Name hatte auf der Bitschrift gestanden, die die Aufhebung der Londoner Theater vom König gefordert hatte.

Heming grinszte vergnügt. „König Richard III., edler Herr, spielen wir, den königlichen Mörder und Hinter.“

Der Graf brauste auf. „Was willst du damit sagen?“

Nichts, als daß gestern abend zwei Diener einen

Mann im „Fisch“ erstochen haben.“



Szenenbild aus dem 1. Akt: Rose Gelsegg und Oscar Braun. B. I.-G.



Steffi Walis als Trägerin der weiblichen Hauptrolle.

Berliner Theater im Kriegswinter 1916:
»Der Puszatavaliers von Albert Szirmai
in der Komischen Oper.

Der Lahme sah ihn einen Moment unsicher an. Seine müden Augen bekamen Glanz, Starrheit, Klärheit.
„Ja, ihr werdet heute also ohne einen Shakespeare spielen“, sagte er rauh. Zum ersten Male, seit Heminge ihn kannte, huschte ein Lächeln über sein gelbes, zerfurchtes Gesicht. Es verschwand gleich wieder.
Denn Kondell fuhr ihn an: „Was wollt Ihr von unserem Kollegen? Was wißt Ihr von ihm? Was ist mit ihm?“
Der Graf begann langsam: „Er ist's, der gestern —“
William Shakespeare bog um die Ecke, schnellen Schrittes,

eine Rose zwischen den Zähnen. Als der Graf ihn sah, taumelte er zurück. Er war bleich wie sein Spiegelbild. Seine Zähne klapperten wie bei einem Fiebernden. Seine Hände klampften sich ineinander wie zu einem wilden Gebet. „Sein Geist!“ schrie er. „Sein Geist! . . . Lasse mich! Ich konnte nicht anders . . . Ich mußte doch . . .“ Er sank in die Knie. „Um unseres Einer Herrn willen verzeih, wie er verzeihen wird!“

„Ihr seid von Sinnen, edler Herr. Ruhet Euch!“

„Gestern im „Fisch“, stöhnte der Lahme, sich erhebend und ihn mit grenzenlosem Entsetzen anstarrend. „Gestern . . . ich weiß es doch . . . Auch auf ihrer zerrissenen Schleife waren Blutsflecke . . .“



Szenenbild aus dem 2. Akt:
Lotte Dobischinsky und Poldi Deutsch.

Eine Quelle neuer Kraft

für Nervöse, Genesende,
durch Verwundung oder
Strapazen Geschwächte
sind

Pinofluol-

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten



12 Bäder M. 3-in Apotheken, Drogerien, Parfümerien
Man verlange ausdrücklich Pinofluol in Tabletten

Gratismuster und viele Gutachten durch die
Chemische Fabrik Frankfurta.M.
Pharmakon-Gesellschaft





Unser Quartier im Mondschein.
Ges. von Hans Martin Krauss.

Nachtbilder aus dem Westen.
Zeichnungen eines Feldsoldaten.

Langsam trat Shakespeare auf ihn zu. „Gestern ist im „Fisch“ ein Offizier der Armbrustschützen von zwei Schüten erstochen worden. Was wißt Ihr noch vom „Fisch“, edler Herr?“

„Ein Offizier der Armbrustschützen? Ein Offizier? Also noch einer? Und noch einer? Und wie viele noch?“ Er schlug die Hände vor das Gesicht und fähte nur immer dieselben Worte: „Noch einer? Und noch einer?“ Zwischen den Fingern ließen die Tränen hindurch und neigten den Kopf und die Spangen am Kremel.

Shakespeare trat zu seinen Kollegen. Die Rose lag auf der Erde.

„Ihr könnt heute an einer passenden Stelle ein Dankgebet einlegen“, sagte er leise. „Der vielleicht andern wir die Szene und lassen Buckingham dem König entstehen. Warum muß er denn sterben? Warum muß er denn durchaus sterben?“

„Du hast es doch selbst so angegeben“, sagte Rondell verständnislos.

„Ja damals... Damals war ich jung und auf ein Leben mehr oder minder kam's nicht an. Und auch nicht, warum es fallen mußte, wegen einer Krone, wegen eines Apfels oder eines Liebchens —“

Graf Hampsire hatte aufgehört zu weinen. Er mochte sich des Auftritts vor den Schauspielern schämen und humpelte rasch fort. Nur an der Ecke, wo der grüne Busch eines Wirtshauses hing, blieb er noch einmal stehen und wandte sich um,



Posten in einem französischen Dorf.
Ges. von Hans Martin Krauss.

Aerztlich empfohlen gegen:

Gicht	Ischias	Nerven- und	Glieder- und
Rheuma	Hexenschuß	Kopfschmerzen	Gelenkschmerzen.

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsschreiben:

Herr Hubert Daniel Fink, Recht, schreibt u. a.: „Ich bin durch Togal-Tabletten von Gicht- und Nervenschmerzen wieder vollkommen hergestellt worden.“

Herr H. B. in Eckernförde schreibt u. a.: „Ich spreche frei aus, daß Ihr Fabrikat ein ganz vorzügliches ist, da ich als 50jähriger Reiseonkel nach einem vierwöchigen Rheumatismusleiden (bettlägerig) in kurzer Zeit durch Togal geheilt wurde und jetzt schon Touren von zwei bis drei und mehr Meilen ohne Rückschlag mache.“

Herr Karl Niedaus, Sennowitz b. Halle, schreibt u. a.: „Die Wirkung der Togal-Tabletten war ausgezeichnet. Man kann dieselben als ein gutes wirksames Mittel bei allen Leiden empfehlen, für die es in Betracht kommt. Es übertrifft alle bisher dagewesenen Heilmittel!“

Preis pro Packung 3,50 M.
Probepackung 1,40 M.

Togal-Tabletten sind
in allen Apotheken erhältlich

Allmeiste Fabrikanten:
Kontor Pharmacia, München



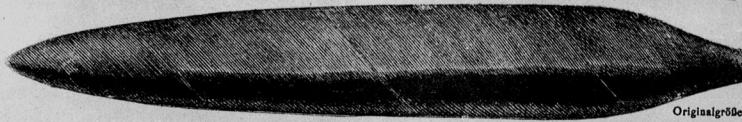
LECIFERRIN

von Wichtigkeit für jede Familie als ideales Hausmittel
 um bei Schwächezuständen, Erschöpfungen, körperlicher und geistiger Ueberarbeitung
 rasch zur Hand zu haben. Dadurch wird dem Körper neues, gesundes Blut zugeführt
 die körperliche und geistige Arbeitsfähigkeit ungemein gesteigert
 Blutarme u. Bleidsüchtige erhalten bald gutes, gesundes Aussehen.

Leciferrin ist sehr genehm von Geschmak, von Jung und Alt gern genommen.
 Preis M. 3,—, Kr. 4,—, Frs. 4,— die Flasche, auch in Tablettenform, bequem auf Reisen M. 2,50, Kr. 4,—, Frs. 4,— überall erhältlich:
 In Wien k. k. Hofapotheke Burg & Schönbrunn; Schwan-Apotheke, Schottenring 14; Prag Apotheker Fanta, Gr. Ring 14; Budapest Apotheker
 Jos. v. Török, Königsgasse 12; Basel Dötsch, Grether & Co., Spitalsstrasse 9.

GRAF BERNSTORFF

Die deutsche Zigarre in höchster Vollendung!



45,-

Originalgröße

Ein Hamburger Erzeugnis!

Borchardt Gebrüder, Berlin W8, Friedrichstrasse 181

Shakespeare suchend und ihn ansehend. Und seine Augen zeigten die gleiche Frohseligkeit und den gleichen Zammer wie gestern.

Shakespeare dachte: „So blickt ein Kind, das nicht weiß, warum es geschlagen wird. So blickt das waidwunde Tier im Wald. So blickte der Hund mich gestern an.“ Und er wandte den Blick von ihm ab.

Nun war er fort.

„St. Burbadge da? Ich muß noch einiges mit ihm besprechen.“

„Er kommt heut nicht. Was war das vorhin?“, fragte Rondell erregt.

Shakespeare überhörte die Frage. „So will ich ihm schreiben. Ihr müßt mich entschuldigen. Ich muß auf ein paar Wochen nach Stratford. Mein Pferd ist schon gefatet. Es ist Entzweit und — und ich bin Londons ein wenig müde. Auch bedarf



Baumeister Josef Becker,
Generaldirektor der Eisenbahndau-Gesellschaft
Becker & Co. in Berlin, feiert seinen
60. Geburtstag.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten leichten Inhalt vorbehalten. Copyright 19. November 1916 by Rudolf Mosse, Berlin SW. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Illustrationen: Max Jungs, Friedenau-Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einwendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein Briefumschlag beizufügen.



Professor Ludwig Manzel,
der berühmte Berliner Bildhauer, wurde in den Senat der Königlichen Akademie der Künste gewählt.

ich des Auges wegen Erholung. Lebt wohl!“
Er drückte ihnen die Hand und ging.

Nachdenklich sahen die beiden dem Kollegen nach, der hastig die Straße überquerte und dessen Fuß dabei die Rose noch tiefer in den Schmutz des Pfasters trat, die vordem seine Lippen berührten . . .

Dreifältiges Rätsel.

Das erste hift nicht du, — Das zweite ift nicht alt, — Das dritte ift der Mond, — Dreiviertel von einem Jahr, — Das Ganze ift ein Tier, — Nun nenn es, schleunigt mir.

Wollem. H.

Rätsel.

Tritt er in einen Verbund hinein — Und steht er ihm auch vor, — Wird Gegenwart entwunden sein, — Was war, klingt an sein Ohr.

H.

Gleichklang.

Dem märkischen Sand ist zahlreich es ent-
sprochen, — Verpollet oft, weil hier sein Wuchs
nur klein, — Und doch, von Abendröte über-
gossen, — Bernig's der Landshof eignen Reiz zu
leihen. — Als wichtiges Organ ift's angeboren,
— Sein Inhalt zwar bereitet manchmal Pein, —
Zur Wahl hat es Simson sich erkoren — Und
liefert damit der Feinde Reiz. L. N.

**Der schwedische Dichter
Werner v. Heidenstam,**
Träger des Nobelpreis für Literatur 1916.
Paul Barschan.

Paul Barschan.

„Ich kenne keine Fettnot mehr“

Der Stricker.
Ich werde Stricken schlieben,
Sie kann getroffen in Naumburg bleiben,
Seit ich den Krubof' mir erkoren,
Kann ohne Frau und Fell ich schmoren!*

Die eßliche Hausfrau.
Ach Mann, wie froh ist unsre Ehe,
Da ich jetzt nicht mehr Fell mehr siehe,
Der Krubof' löst die Magenflogel,
Das Herz hat wieder Filterfalte!*

Der Fadmann.
Haus se mir noch d. u. jedrieben,
Een Schwert is mir in doch jeblieben,
Ich stredt del Fell in unserm Stade,
Indem ik mit dem Krubof' brate.*

Badfischchen.
Den Krubof' muss ich himmlisch nennen,
Man lässt etzt gar nichts mehr verbrennen,
Und auch für Badfisch keine Speisen
Und kann dabei Romane lesen!*

Baby.
Das Krubof'-Kochen ist vergnüglich,
Geht ohne Fell und schmeckt vorzüglich,
Ach kommt' ich bei den Weihnachtsgaben
So'n Ding für Puppens Küche haben.*

ermöglicht 1. ohne Fell in jeder vorhandenen Bratpfanne zu braten; bei Verwendung von wenig Fett bleibt alles Fett der Speise erhalten und verbrennt nicht wie auf offenem Feuer. 2. mit wenig Wasser in jedem vorhandenen Kochtopf wie im Dämpftopf wie zu kochen und zu dämpfen. 3. in jeder Feuerung verwendbar!

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. Fabrik: Sanitas, Berlin N. 24.

„Der Krubof“



PREIS
1
MARK

Kronen-Bücher

Soeben erschienen:

Zwischen Tag und Traum
Kriminal-Roman von Hans Hyen

Zu haben in allen Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen
sowie in den Groß-Berliner Filialen der Firma Rudolf Mosse

KRONEN-VERLAG G. M. B. H., BERLIN SW 68



**Für
die Krieger im Felde!**
**Für die Verwundeten in der
Rekonvaleszenz!**

Blutan

ohne Zusatz zur allgemeinen Stärkung Fl. M. 1,25

Brom-Blutan

zur Beruhigung der Nerven Fl. M. 1,50

Die Blutane sind
„alkoholfreie“
Stärkungsmittel
wohlschmeckend
billig

In allen Apotheken zu haben

Chemische Fabrik
Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich
in Helfenberg
Sachsen

Herbst- und Winterkuren gegen Alterserscheinungen und Ablagerungen im Körper (Verkalkung, Gicht, Steine usw.)

Der November und Dezember sind die eigentliche Übergangszeit zum Winter, und die atmosphärischen Störungen sind dann relativ die stärksten. „Somnol. Herle“ „Vom Schläfchen“ als am häufigste Temperaturschwankungen bringen im Körper eine verdeckte Uracis, Stoffwechselprodukte um, in eine gewisse Reaktionsschwäche. Die Ursache ist, dass der innere Stoffwechsel gegen den äußeren sich nicht richtig ausgleicht, doch dadurch Differenzen im Gesamtsystem auftreten und die Blutverteilung eine unregelmäßige ist. Je gefünder der Körper ist, und je rascher die äußere Haut reagiert, um so weniger treten Symptome auf. Die Erscheinungen selbst, die man als Symptome bezeichnet, sind aber nichts anderes als Warnungszeichen, die den Menschen auf die drohende Gefahr hinweisen.

Man weiß leichter organische Nahrstoffe genug für seine Gesundheit tun muß, andernfalls sehr schmerzhafte Krankheiten, Lahmungen, Schlaganfälle usw. eintreten. Es ist nun logisch und vernünftig, dass wenn der Körper sonst gezworben ist, durch die mittleren neuen Forsther beauftragt werden. Das soll leichter organische Nahrstoffe genug für seine Gesundheit tun muß, und auch dadurch am besten zu helfen. Das muss man in Form von kleinen organischen Stoffen dem Körper liefern und zugleich auf einige Wochen täglich aufzük, um ihn so instand zu setzen, durch chemische Reaktionen die Ablagerungen im Körper her zu werden, die zur Ausscheidung zu bringen, dadurch das Gesäß fest wird, und so also in gewissen Sinne den Kurztreibenden ver-



direkt zu regenerieren. „Regenerationsstufen zu Hause“ heißt deshalb das Schlagwort, und hier ist der Hebel anzusetzen, um Alterserscheinungen zu bekämpfen und den Körper möglichst zu regenerieren, soweit dies die Lebens- und Stoffwechselkraft des betreffenden zu gestatten. Seht aber aus Versuchsergebnissen heraus, dass es möglich ist, durch einen natürlichen hergestellten organischen Stoff, „Somnol. Herle“ (Blutan), die Tiere (so nennen) den Körper enorm zu beeinflussen, so liegt der Weg frei für jeden, der logisch und vernünftig denken kann, dass Nächste zu wählen, um sich selbst durch eine Kur zu Hause helfen zu können, und seinem Körper möglichst die alte Spannkraft und Frische wiederzugeben.

Diese Basis hat die unterzeichnete Gesellschaft bemüht, um ihre organischen, giftfreien Produkte, die nur aus Pflanzen und Tierreichen entnommen sind, und die eigentlich nichts anderes als hochdosierte organische Extrakte sind, die in ganz bestimmten Mengen und nach ganz bestimmtem Rezeptur zusammengesetzt sind, auf den Markt zu bringen. Dieselben sind in ganz Deutschland und dem Ausland bekannt geworden und werden von Arzten und dem Publikum überall empfohlen. Ihre Wirkung beruht auf einem bekannten Satz verschiedener moderner Arzte, dass organisierte Mittel, d. h. bei lebendem Natur entnommene Stoffe, im Körper ganz bedeutsam höhere Heilskraft besitzen, wie dem Mineraleisen entnommene Heilskraft. Die Original-Wochenspritzung, welche fast für eine Woche ausserordentlich wirksam ist, besteht aus fünfzig Medikamenten und solche in Tabletten nach Sammelstücken, Blasen und Kurplan dem Arztleiter allwöchentlich frischer Präparation zugeführt werden. (Die frische Präparation gehört auch zu den Hauptforderungen, um die Mittel vital, lebenskräftig zu machen.) Allen Lebenden kommt ein Versuch mit

einer Wochenspritzung nur empfohlen werden, denn Erfolge bestehen, und die vielen Hunderte von erkrankten Bezeugen die Wirkung des Präparates. Kriegsgerichtsrat Dr. H. teilt mit: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnet.“ Dr. E.S. schreibt: „Da die volle Wirksamkeit des Präparates tatsächlich überraschend ist, flammert sich mein Patient mit Sänden und Fäulen daran.“ General S. schreibt uns: „... mit viel besser fühle, die Nervenzuckungen haben aufgehört... das Allgemeinbefinden ist bei weitem besser.“ Dr. H. teilt mit: „Nach Empfehlung des Herrn Professor H. P. in Ch. möchte ich um baldige Auslieferung des Produktes bitten.“ Professor Dr. S. schreibt: „Ich fühle mich wesentlich gebessert, die Blutbeschwerden, die neu aufgetreten waren, sind vollständig geschwunden, ebenso die Geschwüre.“ Lehrer A.P. teilt mit: „Vom Herrn Professor H. P. ... mit Ihrer gelobten Wertspritzung versorgt, fühlte ich mich sehr wohl, dass einer seiner Verwandten von einem ähnlichen Leben durch Ihre Wirkung geheilt werden ist.“ Frau H. N. schreibt: „Ihr vorzügliches Mittel bekommt mir ausgesondert. Ich bin sehr erfreut darüber.“ Alleinige Fabrikantin des Mittels für die Ossalo-Hausfrau, Allgemeine Chemische Gesellschaft, Görlitz, Görlitz, 21. Februar 1917. Wieso kann man unter „Somnol. Herle“ kein bestelltes Prophylaktikum, Heilberichte usw. gratis.

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der
Atemorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schweren Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist leichter Krankheiten verhindern als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatischen deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

BYROLIN

seit über 26 Jahren

**das Beste zur Haut-
u. Schönheitspflege**

darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen

Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie

In Tuben zu 0.60, 1.00, 1.75 und 3 Mark

Als Liebesgabe im Felde hochwillkommen!

In allen Apotheken u. bess. Drogenhandlungen zu haben

BYROLIN-WERKE Dr. Graf & Comp.
Neu-Babelsberg 13
bei Berlin

JACOBY-BOX

Qualität unerreicht!

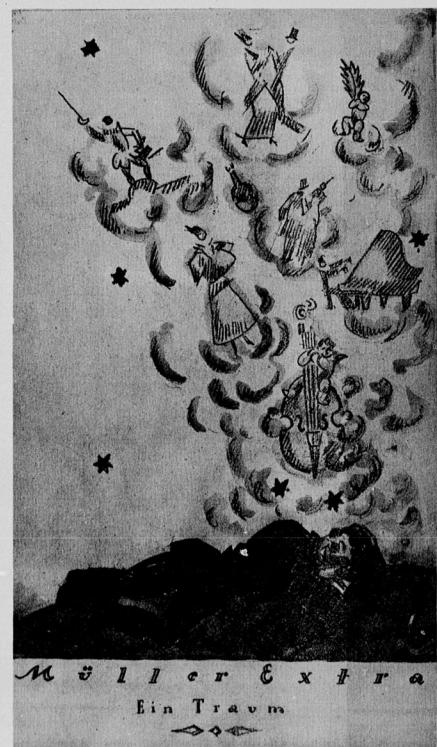
Rittmeister - 3½fl

Deutsche Kaiserliebe - 4fl

Reichsadler - 5fl

Kaiser Dubec 6fl

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front!



Preisgekrönter Entwurf von Hugo Frant, Stuttgart